Warum hat G-tt Jehoschua auserwählt? – Parascha Pinchas

5. Juli 2020 – 13 Tammuz 5780



Gegen Ende der Parascha gibt es einen Bericht über Mosche Rabbeinus Bitte, dass Haschem einen fähigen Nachfolger ernennt, der das jüdische Volk nach Eretz Israel führt. Haschem antwortete ihm, dass sein treuer Schüler Jehoschua die richtige Wahl sei. Chazal gehen auf den Dialog zwischen Haschem und Mosche ein. Sie erzählen uns, dass Mosche darum gebeten hat, dass seine eigenen Söhne ihm als Führer nachfolgen, doch Haschem lehnte diese Bitte ab, weil „deine Söhne saßen und sich nicht nach Tora sehnten“, während Jehoschua der rechtmäßige Nachfolger war, weil „er früh kommen und spät gehen würde, in dein Beis Medrash, und würde die Bänke ordnen und die Tische abdecken.“ (siehe 1. unten) Es gibt zwei Schwierigkeiten mit diesem Medrasch; Erstens, wenn Mosches Söhne sich nicht nach Tora sehnten, wie hätte Mosche Rabbeinu dann erwarten können, dass sie das jüdische Volk führen könnten? (siehe 2. unten) Zweitens scheint es, dass Haschem Mosches Söhne mit Jehoschua im selben Gebiet von “Hanhago” verglich – dem, “osek b’Torah” (sich nach Tora/Torastudium sehnen) zu sein. Als Haschem jedoch Jehoschua lobte, betonte er die Tatsache, dass er den Beis Medrasch ins Leben gerufen hatte – dies scheint keine Relevanz für die “Osek BeTorah” zu haben. Was genau war die Art des Vergleichs von Mosches Söhnen mit Jehoschua?

Rav Yosef Schalom Elyaschiv Schlita erklärt, dass Mosches Söhne Talmidei Chachamim (große Gelehrte) waren und dass sie genug gelernt hatten, um das jüdische Volk zu führen – deshalb glaubte Mosche, dass sie geeignete Kandidaten als seine Nachfolge waren. Haschem antwortete jedoch, dass dies nicht ausreichend sei; Als Er sagte, dass sie "saßen und nicht "osek b'Torah" waren", meinte Er, dass sie saßen und für sich selbst lernten und nicht mit anderen in der Tora "osek" waren. Im Gegensatz zu ihrer mangelnden Beteiligung an der Unterstützung anderer Menschen in der Tora würde Jehoschua den Beis Medrasch einrichten und damit anderen ermöglichen, die Tora zu lernen – das wird als „osek b'Torah'" (siehe 3. unten) angesehen.

Es gibt eine Reihe wichtiger Lektionen, die sich aus Rav Elyaschivs Erklärung ableiten lassen (siehe 4. unten), es scheint jedoch eine spezifische Schwierigkeit zu geben – es hätte den Anschein gehabt, dass "osek b'Torah" nur bedeutet, die Tora für sich selbst zu lernen, wo liegt denn die Anspielung darauf auch Anderen ermöglichen, die Tora zu lernen? Um dies zu beantworten, ist es notwendig, die grundlegende Definition der Mizwa der Talmud-Tora (hebr. "Studium der Tora") zu verstehen. Der Rambam schreibt, dass es zwei Quellen für die Mizwa gibt; "Du sollst sie deinen Kindern beibringen" und "du sollst sie deinen Kindern scharf beibringen". Aus diesen Befehlen, Kinder zu unterrichten, leitet der Rambam ab, dass der Mensch die Tora lernen muss – der grundlegende Grund für das Erlernen der Tora ist, damit man es seinen Kindern beibringen kann. Wir sehen von hier aus, dass sich die Mizwa der Talmud-Tora sowohl auf das Lehren als auch auf das Lernen bezieht. Darüber hinaus bringt der Rambam die Chazal mit, dass sich „Kinder" auch auf Schüler beziehen und dass ein wesentlicher Teil der Mizwa darin besteht, Menschen zu unterrichten, auch wenn sie keine eigenen Kinder denjenigen Menschens sind (siehe 5. unten). Daher ist es durchaus verständlich, dass Rav Elyaschiv übersetzen kann, dass "osek b'Torah" auch als "andere dazu bringen, die Tora zu lernen" bedeutet.

Eine weitere Quelle für das Konzept, dass „Tora“ darin besteht, anderen das Erlernen der Tora zu ermöglichen, findet sich in der Gemara in Avoda Zara (siehe 6. unten). Die Gemara sagt, dass die Weltgeschichte in drei Perioden von zweitausend Jahren unterteilt ist: Die erste Periode wird als “zweitausend Jahre des Nichts” bezeichnet, die zweite als “zweitausend Jahre der Tora”. Die Kommentare erklären, dass die Jahre des Nichts werden wegen des Mangels an Tora in der Welt während dieser Zeit so genannt, während die Jahre der Tora den Beginn der Gegenwart der Tora in der Welt markieren. Die Gemara sagt, dass die Jahre der Tora mit der Zeit begannen, als Awraham begann, der Welt die Tora zu lehren, dargestellt durch die „Seelen, die sie in Charan gemacht haben“. Es ist jedoch schwierig zu sagen, dass die Jahre der Tora erst zu diesem Zeitpunkt begannen. Es gibt viele Maamarei Chazal, die eindeutig behaupten, dass es großartige Menschen gab, die vor Awraham lebten und die Tora lernten (siehe 7. unten), und dennoch lebten sie in einer Zeit, die als abwesend von der Tora beschrieben wird. Außerdem lernte Awraham Avinu selbst die Tora, lange bevor er anfing, andere zu unterrichten – Die Ära der ‘Tora’ begann nur mit den ‘Seelen, die sie in Charan (siehe 9. unten) gemacht haben’. – Warum ist das so? Rav Zev Leff Schlita erklärt, dass Awraham Avinu etwas mehr getan hat als seine berühmten Vorgänger – er hat die Tora gelehrt. Die Ära der Tora beginnt erst, wenn die Tora sowohl gelernt, als auch gelehrt wird (siehe 10. unten).

Der Maharscha macht einen Kommentar, der dieses Thema weiterentwickelt, indem er zeigt, dass neben dem regelmäßigen „Lernen“ der Tora auch das Konzept von „Ameilus b’Torah“ eng mit dem Lehren der Tora verbunden ist. Die Gemara (siehe 11. unten) leitet die Bedeutung von “ameilus b’Torah” von verschiedenen Passukim in Tanach ab, die das Wort “l’amal'” (sich Mühe geben/hart arbeiten) (siehe 12. unten) erwähnen. Der Maharscha schreibt, dass die Buchstaben von “l’amal” (lamed, ayin, mem und lamed) ein Akronym für “lilmod al menas lelamed” sind (siehe 13. unten).

Wir haben viele Quellen gesehen, die zeigen, dass das Lernen und Lehren der Tora in derselben Kategorie liegt. Es muss noch erklärt werden, warum das Unterrichten der Tora im jüdischen Denken so grundlegend ist. Das Ben Isch Chai zt'l gibt uns ein tieferes Verständnis dieses Inyan (Kozepts). Er bringt die Gemara in Sanhedrin (siehe 14. unten), die den Passuk im Wochenabschnitt Schlach zitiert, und sagt, dass die Person, die anderen Göttern dient, „das Wort von Haschem (siehe 15. unten) herabgesetzt hat". Die Gemara beschreibt dann andere Verhaltensweisen, die diese verheerende Anklage verdienen (siehe 16. unten). Überraschenderweise fügt die Gemara hinzu, dass der Passuk „jemanden umfasst, der lernt und nicht lehrt". Der Ben Isch Chai fragt, warum die Gemara so hart über jemanden spricht, der lernt, aber nicht lehrt. Er erklärt, dass die Tora ewig ist und ihre ewige Natur erhalten bleibt, indem ihre Lehren an die nächste Generation weitergegeben werden. Er schreibt jedoch, dass „ein Mensch, der lernt, sich aber nicht damit belastet, seine Mitmenschen zu lehren, die ewige Natur der Tora schädigt, weil die Tora, die er lernt, nicht zur nächsten Generation übergehen wird… daher versteht es sich, warum Chazal diesen Mensch auf solch eine strenge Art und Weise beschreibt – weil er die Kette der Weitergabe der Tora von Generation zu Generation verhindert und die ewige Qualität der Tora zunichte macht.

Dies hilft uns auch zu verstehen, warum es wichtig war, dass der Führer des jüdischen Volkes derjenige ist, der andere dazu bringt, die Tora zu lernen – seine Aufgabe war es, die Mesora (das Konzept der Mesora; dass ein Sohn den Richtlinien seines Vaters treu folgt) zu bewahren und fortzusetzen und dadurch die ewige Natur der Tora zu bewahren. Wir haben gesehen, wie wichtig es ist, die Tora zu lehren, um die Tora zu lernen. Auch wenn das Unterrichten der Tora für andere Menschen ein großer Vorteil ist, ist es auch klar, dass das Unterrichten der Tora ein sehr wichtiges Element von "bein adam le'utsmo" ist – es hilft, unsere eigene Wertschätzung für die ewige Natur der Tora zu entwickeln und eine Rolle zu spielen bei der

Weitergabe an die nächste Generation.

Quellen aus dem Text:

1) Bamidbar Rabbah, 21:14.

2) Diese Frage wird von Rav Yosef Schalom Elyaschiv Schlita, Divrei Aggada, S. 319 gestellt.

3) Ebd.

4) Siehe seine Fortsetzung in Divrei Aggada, S. 319-20, wo er auf die Notwendigkeit eingeht, die eigene Tora mit denen zu teilen, die vom wahren Weg entfernt sind. Wir lernen auch aus seiner Erklärung, dass die Fähigkeit und Bereitschaft, die Tora mit anderen zu teilen, ein Schlüsselmerkmal bei der Bestimmung eines effektiven Führers ist.

5) Die Mischna in Avot, 1:1, sagt uns, dass wir „viele Studenten etablieren müssen“. Der Tiferes Yisroel schreibt, dass es nicht ausreicht, nur die eigenen Kinder zu unterrichten, sondern auch andere Juden zu unterrichten.

6) Avoda Zara, 9a.

7) Chazal sagen, dass Adam HaRischon, Noach und Schem v’Ever die Tora gelernt haben.

8) “Sie” bezieht sich auf Awraham und Sara.

9) Awraham war 52 Jahre alt, als die Ära der Tora begann – siehe Raschi, Avoda Zara, 9a.

10) Man kann fragen, dass Awraham nicht der erste war, der Tora lehrte – Schem und Ever hatten Jeschiwas, wo sie Schüler unterrichteten. Siehe Rambam, Hilchos Avoda Zara, Kapitel 1, Halacha 3, mit Raavad und Kesef Mischa, Schut Chasam Sofer, Hakdamo an Yoreh Deah und Chomas Hadas vom Chofetz Chaim, die sich alle mit diesem Thema befassen.

11) Sandedrin, 99b.

12) Siehe Iyov, 5:7. Mischlei, Kap. 16.

13) Maharsha, Sanhedrin, 99b.

14) Sanhedrin, 99a.

15) Schlach, 15:31.

16) In dieser Liste sind diejenigen enthalten, die “megaleh panim b’Torah” sind, und einer, der behauptet, dass die Tora nicht vom Himmel kommt.

17) Benyahu, Sanhedrin, 99a, zitiert in „Peninei Ben Isch Chai, Schlach, S. 212.